

Amadeus Gegenklang

Lernbereich Künste – das unbekannte Wesen

Viele Künste kann der Teufel... Diese 1958 von Leopold Klatt als Kanon vertonte Redensart sagt viel über Probleme des Menschen mit der Kunst. Zum Beispiel macht sich der Teufel die hippokratische Erkenntnis zu Nutze, dass die Kunst lang sei, das Leben dagegen kurz. Für mehrere Künste wird's im Leben sogar ganz eng und eigentlich schafft man das nur, wenn frau den Abwasch macht, Teufel noch mal! Charlie Chaplin bekannte daher in *Limelight*, dass das Leben so kurz sei, dass wir letztlich alle Amateure bleiben, in keiner Kunst wahre Könnner.

Zwei Lösungsansätze bieten sich an. Der erste: Wir dilettieren wenigstens in einer Kunst und lernen nebenbei noch so viel Kommunikation, dass wir den Dilettanten aus anderen Künsten selbstbewusst begegnen, uns mit ihnen ergänzen und so den Teufel listig hintergehen: Er hat noch immer Schwierigkeiten mit Solidarierungen gehabt. Mehreren Menschen gleichzeitig die Seele abzukaufen, bringt auch ihn an den Rand seiner Möglichkeiten.

Die zweite Lösung ist in der Kultusministerkonferenz der Länder entstanden. Sie hat das alte Menschheitswissen so übersetzt, dass die Kunst inzwischen viel zu lang geworden sei, das Leben aber zu schade, um es nur in der Schule und dann auch noch ausgerechnet mit einer Kunst zu vertändeln. Sie planen seit Jahren, das, was sie für Kunst halten rationaler in den Griff zu bekommen, zumal ihnen das Personal für die so genannten künstlerischen Fächer, das sie weder genug ausbilden, noch einstellen, ausgeht. Mehrere Menschen, die solche Gedanken denken, müssen ihre Seele einzeln schon vorher verkauft haben: In eine KMK-Sitzung zu gehen, würde sich selbst der Teufel nicht trauen. Aber wann

und wie ist das passiert? Und wie kann es heute sein, dass jemand – zur Zeit in Berlin – für die Schule einen Lernbereich Künste entwickeln konnte ohne rot zu werden oder tot umzufallen? Kann man da seine Seele zurückkaufen?

In der Antike sprach man noch von den sieben freien Künsten: Grammatik, Rhetorik, Logik – dem Trivium, das heute nur noch mit der abwertenden Bedeutung trivial existiert – dazu von Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie, dem Quadrivium, das seine Zusammenhänge heute ganz verloren zu haben scheint. Damals schaute man damit nach quasi göttlichen Gesetzen, spekulierte auch ein bisschen, aber ließ dem Teufel wenig Raum.

Ausgerechnet die Aufklärung hat uns die „schönen Künste“ abgespalten vom Denken und in schöngeistige Spiel-Ecken zusammengelegt: Malerei und Bildhauerei, Musik, Literatur, Theater, Tanz, also alles, was brotlos ist, aber Spaß macht. Wer sich vor der richtigen Arbeit drückt, darf sich wenigstens selber ausdrücken. Oder so. „Verweile doch, du bist so schön“ und schon hat der Teufel *Faust* in der Tasche. Der Gelehrte scheitert an der Schönheit und kann nur noch versuchen sich strebend zu bemühen. Seine Künste sind ganz in der Hand des Teufels.

Wenn Künste die Künste verdrängen, sägen wir uns die Bäume ab, auf denen wir nicht nur sitzen, sondern die uns auch ernähren. Was wäre das für ein spannender Wettbewerb: Wir mischen uns einen Obstsalat. Eine Gruppe bekommt Äpfel, Orangen, Bananen von richtigen Pflanzen mit richtigen Wurzeln, gereift unter richtiger Sonne mit richtigem Wasser. Schneiden, mischen, kosten: Lecker! Die andere Gruppe bekommt Äpfelrumpelpulver aus einer modernen Äpfelrumpelfabrik. Wasser dazu, anrühren, Brei fertig! Ganz toll!

Mein Sieger steht jetzt schon fest. Wenn Kinder noch staunen können, was sie in der Welt hören, sehen und fühlen, wenn sie bewegt die Welt entdecken und nachspielen und Unterricht darüber bekommen, wie Klänge, Farben, Formen, Verhältnisse zwischen Menschen und vieles mehr gestaltet werden können und worden sind, dann brauchen sie diese LehrerInnen, bevor sich das Staunen der Kinder in gelangweiltes sich Abfinden mit der Unkenntlichkeit der Welt verwandelt. Aber wer kann das alles gleichzeitig? Welcher Erwachsene, der noch alle Tassen im Schrank hat, verteilt als Unterrichtender die Künste (welche Künste eigentlich?) als Einheitsbrei aus der Schnabellasse? (Literatur wird übrigens in dem Traktat zum Lernbereich Künste nicht erwähnt, dafür Sport. Hä, was ist denn das für eine Kunst?) Hat hier der Teufel seine CD der Woche in die Runde hineingespielt? Talking Heads: Stop Making Sense!

Kunst kommt von Können, nicht von Wollen, sonst wäre es Wulst, schrieb 1894 der Bühnendichter Ludwig Fulda. Wahrscheinlich weiß der Teufel, wieviel Wulst in den Texten der Schulverwaltungen und Kultusminister steckt. Der Lernbereich Wulst ist da sicher nicht fern. Der kommt noch, dafür sind wir nur noch nicht bereit. Wir steuern zwar stetig darauf zu, aber die Sprache braucht noch ein Weilchen. Bis dahin sollten wir versuchen, Kunst für Kunst vom Teufel zurückzukaufen, damit wir etwas können, wenn wir es brauchen. Damit die teuflische Frage „Ist das Kunst oder kann das weg?“ wieder seltener gestellt werden muss.

Wie ging eigentlich der Kanon von den Künsten zu Ende? Ach ja: Viele Künste kann der Teufel, aber singen kann er nicht.